



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 26. September.

Bekanntmachungen.

Nach den Amtsblatts-Bekanntmachungen vom 9. Juli 1840 (Amtsblatt S. 212.) und vom 29. September 1854 (Amtsblatt S. 275.) soll im October jeden Jahres für den Verein zur Besserung entlassener Sträflinge, sowie der sittlich verwahrlosten Unmündigen von den Ortsbehörden des Regierungsbezirks eine Haus-Collecte erhoben werden. In den letzten Jahren sind diese Beiträge von einer großen Zahl der Ortsrichter und auch von einigen Magisträten gar nicht zur Abführung gekommen, was zu der Annahme berechtigt, daß die vorgeschriebene Collecte nicht überall abgehalten wird. Indem ich auf besondere Veranlassung der Königl. Regierung die pünktliche Einsammlung und Ablieferung derselben an die Königl. Kreisasse hiersebst bis zum 15. October in Erinnerung bringe, mache ich noch darauf aufmerksam, daß die Abhaltung der gedachten Collecte genau controllirt werden wird.

Merseburg, den 22. September 1874.

Der Königl. Landrath
Weidlich.

Ein Katalog der Königl. Landesbaumschule zu Potsdam pro 1874/75 ist mir zugesandt worden und liegt in meinem Bureau zur Einsicht aus.

Merseburg, den 24. September 1874.

Der Königl. Landrath
Weidlich.

Bekanntmachung. Mit dem ersten Januar 1875 kommt eine neue Gemeinde-Einkommensteuer-Ordnung für die Stadt Merseburg zur Anwendung. Diese Ordnung wird als Beilage zu dem gegenwärtigen Stück des Kreisblatts zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Merseburg, den 21. September 1874.

Der Magistrat.

Zu Vorstandsmitgliedern der offenen Handelsgesellschaft: **„Jüdenbau-Gesellschaft zu Lützen, Gumbner, Lorenz & Co.“** sind für die Zeit vom 1. Juli 1874 bis 1. Juli 1875 gewählt worden:

- 1) der Deconom Hermann Seidenreuter,
 - 2) der Kaufmann Franz Kaufmann,
 - 3) der Kaufmann Louis Lorenz,
 - 4) der Kürschnermeister Albert Burckhardt,
 - 5) der Kaufmann Conrad Neumeister,
- sämmtlich zu Lützen.

Auf die Anmeldung vom 25. Juli 1874 eingetragen zufolge Verfügung vom 9. September 1874.

Merseburg, den 9. September 1874.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Zu Vorstandsmitgliedern der offenen Handelsgesellschaft: **„Zuckerfabrik Lützen von Merkel & Co.“** sind für die Zeit vom 1. Juli 1874 bis 1. Juli 1875 gewählt worden:

- 1) der Rittergutsbesitzer Alwin Jacob zu Gärnisch,
- 2) der Deconom Ferdinand Heime zu Eisdorf,
- 3) der Deconom Gottlob Buschendorf zu Mischlitz,
- 4) der Kaufmann Louis Lorenz zu Lützen,
- 5) der Kaufmann Conrad Neumeister zu Lützen.

Auf die Anmeldung vom 26. Juli, 7. August 1874 eingetragen zufolge Verfügung vom 9. September 1874.

Merseburg, den 9. September 1874.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Mobiliar-Auction in Fürenberg. Donnerstag den 8. October c., von Vormittags 8 1/2 Uhr an, sollen in der Wohnung der Frau Berggräthin Luffe in Fürenberg umzugshalber 1 Sopha, 1 Coulißen-Tisch, 6 Mahagoni-Nohr- und div. andere Stühle, 1 pol. Glaskranz, 1 Kleider-Secretair, 1 Näh-tisch, 3 Kommoden, 1 Küchenschrank, Bettstellen, Federbetten, Garten-Meubles, Bilder, ausgestopfte Vögel, Hirschgeweihe, 1 Pürschbüchse u., sowie Heu, Stroh und Gerste und dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 24. September 1874.

A. Rindfleisch, Kr. Auct. Comm.

Bekanntmachung.

Seitens der unterzeichneten Behörde sollen 31 Centner 95 Pfd. alten ausgefönderten Actenmaterials guter Qualität zum Einstampfen, sowie 55 Pfd. alte Actendefel, ingeleichen an austrangirten Utenfilien: 15 Stück sogen. Französische Lampen, 1 alter Kanonen-Ofen und etwa 1/2 Centner altes Zintblech, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Dazu ist ein Termin auf

den 5. October d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Dienstlokale anberaumt, zu welchem Kaufstiebhaber eingeladen werden.

Merseburg, den 17. September 1874.

Königliche General-Commission.
Gabler.

Bäckereiverpachtung.

Eine im schwunghaften Betriebe befindliche Bäckerei in der Jüdenstraße zu Weizenfels, nahe dem Markt, beste Lage der Stadt, wird zum 1. Januar 1875 zu verpachten oder zu verkaufen gesucht.

Die zur Bäckerei gehörigen Utenfilien können käuflich übernommen werden; Näheres in der Eisenhandlung von

G. W. Hoyer, Weizenfels.

Fabrik-Grundstück.

Ich beabsichtige mein zu Merseburg belegenes Grundstück, auf welchem vor dem Brande die Papierfabrication schwunghaft betrieben wurde, zur Hälfte des Werthes zu verkaufen. Vorhanden sind noch: die Umfassungsmauern der Fabrik, Kesselhaus mit 2 gr. Dampfesseln, (ev. auch ohne dieselben), Dampfkorntein, Stalungen für 8 Pferde, Wohn- und Niederlagsgebäude.

Durch die günstige Lage (an der Saale, 10 Minuten vom Bahnhof) eignet sich dasselbe sowohl zu Fabrik- als auch anderem Geschäft.

Bei genügender Sicherstellung ist Anzahlung nicht erforderlich.

E. Leutert, Halle a/S.

1 schwarzer Hiegenbock (gut einspannig zu fahren) steht zum Verkauf Unteraltenburg 49.

Montag d. 28. u. Dienstag d. 29. Sept. c.
behufs **Liquidation**
großer Berliner Ausverkauf

unter strengster Reellität zu noch nie dagewesenen spottbilligen Preisen.

6777
Breite seidene Damen-Shawls, 3 Stück für nur 10 Sgr., Cavalier- oder Doppel-Stulpen mit 1 Knopf zu tragen für Herren und Damen, 3 Paar für 10 Sgr., elegante Damen-Steh- und Klapp-Kragen, Stück 1 1/2 und 2 Sgr., Achseltragen, das Neueste in rein Leinen, 3 Stück für 10 Sgr., elegante Kopf- und Busen-schleifen, feine weiße Taschentücher in rein Leinen, 1/2 Dgd. 15 Sgr., rein seidene Damen-Gachener, feinste chinesische Seide, Ladenspreis 1 Thlr., für 10 Sgr., 300 elegante Schürzen in Piquee, Chiffon, Leinen, Birkal, für Kinder 5, 6 und 7 1/2 Sgr., Damen 10 bis 15 Sgr., Damen-Schürzen, feinste seidene Moirée, statt 1 Thlr. nur 15 Sgr., Ripps-Bindeflipse 4 Sgr., seidene Herren-Gravates 2 Sgr., Kragenknöpfe für Herren, und Manschettenknöpfe in Auswahl, 72 Bogez vorzüglich satiniertes Briefpapier für 5 Sgr., Brief-Couvert, alle gut gummiert, 100 Stück 3-4 Sgr., Bleistifte, welche sonst dreimal so viel kosten, Kaber Dgd. 5 Sgr., 144 Stück engl. Stahlfedern 5 Sgr., für Kaufleute, Beamte, pro 144 Stück 6, 9, 10 Sgr., Briefmappen 5-25 Sgr., Kautschuch, Taschen-, Staub-, Spiel- und Frisir-Kämme von 1-5 Sgr., besten Herrenhuter Zwirn, verschiedene Nummern, 2 Stück 2 1/2 Sgr., Augsburger Hühchengarn, angehäkelte Leinen-Eigen, Stück 1 1/2 Sgr., Patent-Hemdenknöpfe, 3 Dgd. 2 Sgr., Kupferkabeln von A-Z, Zahlen, Langnetten, Tische, Näpfe, Pinsel, zusammen 5 Sgr., große prächtige Taillentücher, 20 Sgr., Herren- und Knaben-Chemisets, elegante Gachener für Herren in feinsten Zephirwolle 20 Sgr., in Seide 30 Sgr., elegante Tuch-Baschkis für Mädchen und Damen von 15-30 Sgr. u. f. w.

Der Ausverkauf ist in Merseburg nur 2 Tage, Montag den 28. und Dienstag den 29. September c.

Im Gasthof „zum Ritter“ des Herrn **Heuschkel**.

Anzeige. Ein ganz guter, im 2. Jahre gehender schwarzer Hühner-Hund ist zu verkaufen in Merseburg, Unteraltenburg Nr. 22.

 Das reichhaltige Lager von Herren- und Damen-Schuhwaaren, namentlich die beliebten genähten Seehundstiefelchen für Herren, sowie die schön gearbeiteten Damen-Ridstiefelchen mit Randsohlen, ebenso elegante Knaben-Hularen-Stiefeln mit und ohne Ringelfalten (sehr gut fortirt) bringe ich hierdurch in empfehlende Erinnerung.

Jul. Mehne, Entenplan, Ritterstr. 1.

NB. Die Preise stelle ich wie bekannt billigt.



Ein paar halbfette Schweine stehen zum Verkauf **Sirtberg Nr. 10.**

Ein starker eiserner Kanonen-Ofen nebst Rohr ist zu verkaufen **Kreuzstraße Nr. 5. bei C. F. Walprich.**

Auf dem **Rathsfeller** stehen 3 große Bodentafeln zum Verkauf.

Ein Laden mit directer Keller-Verbindung, beste Lage hiesiger Stadt, für einen Fleischer vortreflich passend, ist per 1. Januar 1875 auf mindestens 6 Jahre zu vermieten oder kann das Grundstück käuflich erworben werden.

Offerten unter **L. W. 75.** befördert die Expedition d. Bl.

Ein Logis mit Möbeln ist sofort zu vermieten **Delgrube Nr. 4.**

Oberaltenburg 23. ist die 2. Etage, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör. zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.

Eine freundlich möblierte Stube ist zu vermieten **Rösenthal Nr. 14.**

Ein Logis mit 3 Zimmern nebst Zubehör, womöglich parterre, oder 1. Etage in einer Hauptstraße gelegen, wird von einer kleinen Familie bis Neujahr, spätestens Ostern zu miethen gesucht, von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Thlr. 1500

werden zu 5 % Zinsen p. 1. October c. oder 1. Januar f. auf erste sichere Hypothek zu leihen gesucht; Offerten werden erbeten **M. 18. poste restante Merseburg.**

Berlin, im September 1874.

Von dem Herrn

Dr. Stark,

Königl. Stabsarzt,
Chirurg. und Geburts-
helfer
in **Poslau.**

Verkaufsstelle bei **M. Wiese** in Merseburg.

ging an den Königl. Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff**, Neue Wilhelmstr. 1., folgendes Schreiben ein:

„Die Johann Hoff'sche Walz-Kräuter-Bäckerseife ist eines der besten Fabrikate, sie wirkt ungemein kräftigend. Die Walz-Kräuter-Zollseife entfernt — längere Zeit angewandt — Flecken, Sommerprossen, Hautpusteln und macht die Haut weich, zart und weiß.“

Neuen Russ. Astrach. Caviar,
neue Sardines à l'huile,
neue Lüneb. Neunaugen,
Bratheringe in Gewürzsauce,
Aal in Gelée,
fetten geräuch. Rheinlachs

empfehlen

C. O. Zimmermann.

Thüringer Salzbutter

à Pfd. 12 Sgr. empfiehlt

Emil Wolff.

Kein Geheimmittel! Keine Medicin!

Der seit 1853 dem P. T. Publikum übergebene, im Jahre 1867 auf der Pariser Industrie-Ausstellung prämiirte **Mayer'sche weiße Brust-Syrup**, leistet laut Dankfugungen u. Atteste von **Hoch u. Niedrig, Aerzten u. Laien** bei allen durch Erkältungen entstandenen Hals- u. Brust-Schmerzen, Verschleimungen u. dergl. die besten Dienste und ist zu beziehen direct sowohl aus den Fabriken von **G. A. W. Mayer** in Breslau und Wien, wie auch in **Merseburg** bei **Gustav Vots.**

Vorliegend erwähnte Dankfugungen u. Atteste sind in jeder Niederlage einzusehen.

Arcanum, giftfrei,

oder sicherstes Mittel zur Vertilgung von **Ratten** und **Mäusen** offerirt in Schachteln à 7 1/2 Sgr. = 27 Krz.

Niederlage bei **H. Bergmann**

Apfelwein,

erste Qualität, einzeln 3 1/2 Sgr., 10 Fl. 1 Thlr., in Fässern à Eiter 4 Sgr., excl.

Apfelwein, zweite Qualität, einzeln 3 Sgr., 12 Fl. 1 Thlr., pro Eiter 3 Sgr., excl. Fl. und Gebinde, empfiehlt

Berlin.

J. W. Wolf's Weinhandlung,
Grüner Weg 89.

**Technicum
Mittweida.**

(Königreich Sachsen.)

**Höhere Fach-
schule**

für Maschinen-Ingenieure, Werkmeister. Lehrpläne gratis durch die Direction.

Aufnahme: 15. October. Vorunterricht frei.

Wollene Strickgarne
grösste Auswahl und billigste Preise bei **M. Dürbeck.**

Echt Luxemburger Gesundheits-Jäckchen
für Herren, Damen und Kinder in **bekanntester** Güte bei **M. Dürbeck.**

Wollene Flanellhemden, ordinär und ff. **Unterbeinkleider** in Wolle und Baumwolle für Herren, Damen und Kinder bei **M. Dürbeck.**

Condensirte Suppen.

Reis-, Erbsen-, Graupen-, geröstete Mehl- & Gries-Suppe. Diese schnell beliebt gewordenen Suppen aus der Fabrik ihres Erfinders, **Rudolf Scheller** in **Hildburghausen**, in Tafeln à 2 1/2 Sgr. zu 6 Teller wohlgeschmeckender und nahrhafter Suppe, bereitet nur mit kochendem Wasser in 5-10 Minuten, empfiehlt in Merseburg **Emil Wolff.**

Photographischer Salon

von

Fr. Reiber,

Rossmarkt Nr. 2.

Aufnahmen täglich von 9 bis 4 Uhr.

Geldangebot: Unter soliden, coulant Beding. stehen Cavalieren Darlehne zu Diensten. Näheres sub **G. A. Nr. 10.** fr. Dresden, Postexped. Nr. 8. Agenten deprecirt. **R. M.**

Seit 1. Juli d. J. erscheint hiersebst der

„Merseburger Correspondent“

Localblatt mit reichsfreundlich-politischem und volkswirtschaftlichem Inhalte. — Allen Angelegenheiten der Stadt und Umgegend widmet dies Blatt sein specielles Interesse und ist stets bereit, einer gesunden und freien Entwicklung das Wort zu reden. — Als wöchentliche Gratisbeilage folgt anbei das

„Illustrirte Sonntagsblatt“

enthaltend Novellen beliebter Schriftsteller, belehrende Abhandlungen und Humoresques. — Der Quartalspreis beträgt 12 Sgr. (durch die Post 12 1/2 Sgr.), bei Abholung aus der Expedition oder den Fiseraten-Annahmestellen 10 Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Colporteur und die Expedition, Mälzerstraße 8., entgegen und laden wir zu recht zahlreichem Abonnement ergebenst ein

Hellig & Rössner.

Geschäfts-Anzeige.

Zur bevorstehenden Wintersaison empfehle mein Lager von Tisch-, Wand-, Hänge-, Hand- und Nachtlampen, sowie alle in mein Fach schlagende Artikel zu billigen Preisen.

Feinstes Solaröl und echtes amerikanisches Petroleum im Ganzen und Einzelnen billigt.

C. G. Sörichs, Burgstraße 11.

Preussische Boden-Credit-Actien-Bank.

Obige Bank hat mich mit dem Verkauf ihrer 5% Pfandbriefe am hiesigen Platze beauftragt, und ist mir dadurch ermöglicht, die Letzteren zum jedesmaligen Berliner Tagescourse franco aller Spesen zu verkaufen.

Ich empfehle diese 5% Pfandbriefe als Capital-Anlagen ganz besonders.

Merseburg, im September 1874.

I. Schönlicht.

Höhere Handels-Fach-Schule Erfurt.

[H. 52923]

Pensionat, u. Erziehungs-Institut.
„Die Anstalt ist zur Ausstellung gültiger Zeugnisse für den einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigt.“

Das Wintersemester beginnt am 8. October c. Ausführlichen Prospect durch den

Director Dr. Wahl.

Für Grubenbesitzer

offeriren neue gußeiserne Belagplatten 2, 2 1/2 und 3' □ mit 2 2/3 Ehlr. pr. Ctr. bei Abnahme von 100 Ctr. mit 2 1/2 Ehlr.,

Weissenborn & Co., Halle a/S.

Die städtische

Baugewerkschule zu Stadt-Sulza,

Großherzogthum Weimar, Thüringen

Das Wintersemester beginnt am 10. November. Aufnahme finden in den zwei Abtheilungen der Schule:

1. Bauhandwerker aller Art,
2. Maschinen- und Mühlen-Arbeiter, Schlosser und andere Metallarbeiter.

Vorbereitung zum Examen für den einjähr. Militärdienst.

Anmeldungen möglichst frühzeitig erbeten.

Auskunft und Programm mit Lehrplan gratis und franco durch die

Direction der Baugewerkschule.

W. Jecp

30. Kgl. Preuß. Lotterie-Loose 30.
zur Hauptziehung 150. Lotterie versendet gegen baar. Originalloose
1/2 à 45 Ehlr., 1/4 à 22 Ehlr., Anttheile 1/8 à 10, 1/16 à 5, 1/32 à 2 1/2
Ehaler.

30. C. Hahn, Berlin S., Commandantenstr. 30.

Die Kaiserl. und Königl. Hof-Chocoladen-Fabrik

von Gebrüder Stollwerck

in Köln übergab den Verkauf ihrer vorzüglichen Fabrikate in Merseburg Herrn Conditor C. F. Sperl, in Lützen Herrn Ad. Sack, in Schkeuditz Herrn Kaufmann Wendrich.

Das echte Glöcknersche Zug- und Heilpflaster*)

(kein Geheimmittel) führt auf der Schachtel den Stempel M. Ringelhardt, ist von den höchsten Medicinal-Behörden geprüft und empfohlen gegen Gift, Reizen, Drüsen, Necten, Hühneraugen, Frostballen, alle offene, aufzuehende, zertheilende, erkrorene, verbrannte Leiden, Wundliegen, Entzündungen, Geschwulsten etc. und hat sich bei all' diesen Krankheiten durch seine schnelle, untrüglige Heilkrast auf das Glänzendste bewährt.

*) Zu beziehen à Schachtel 2 1/2 Sgr. aus den Apotheken in Merseburg, Dürrenberg, Rosla, Löwenapothek in Halle a/S.; Fabrik in Gohlis bei Leipzig.

NB. Ohne oben angeführten Stempel ist das Pflaster nicht echt.

Gottschalks Restauration.

Sonnabend den 26 September von Abends 7 Uhr ab Salzknochen mit Meerrettig, wozu freundlichst einladet
d. D.



Conditorei!

Café Adam.

Lese-Cabinet!

Sonntag den 27. September

Wiener Märzen-Bier auf Eis à Seidel 1 1/2 Sgr.

Früh Bouillon mit Pasteten und Caviar-Semmel.

Gleichzeitig bringe ich meine ausser Feinste eingetrichteten Winter-Lokalitäten in Erinnerung bei Zusicherung guter und schneller Bedienung.

Grosse Mecklenb. Spickaale, starken Aal in Gelée, Lüneburger Riesen-Neunaugen, Bratheringe in Gewürzsauce, Kappelsche Bücklinge

empfang und empfiehlt Emil Wolff.

Alle Weisnäherien auf der Hand, als mit der Maschine werden angenommen und schnell und sauber gefertigt von Frau Stone, Vorwerk Nr. 11.

Sophas von 15 1/2 Thlr. an bei Otto Bernhardt, Tapezire, Preusserstr. 14.

Den Mitgliedern der Kirchengemeinde Altenburg diene zur Nachricht, daß der Deconom Frißsche hier selbst mit der Einsammlung der f. g. Quartal- und Ostergelder beauftragt worden ist. Wenn verschiedene Gemeindeglieder die Zahlung verweigert haben, so ist dieses ohne rechtlichen Grund geschehen. Die Quartal- und Ostergelder beruhen auf altem Herkommen und sind von sämmtlichen selbständigen Bewohnern der Parodie Altenburg einschließlich der Wittwen zu entrichten. Sie fließen in die Parochialkasse, aus welcher der Pfarrer und Cantor einen bestimmten Zuschuß zu ihrer Besoldung beziehen. Der Rest wird zu kirchlichen Zwecken verwandt. Der Gemeinde-Kirchenrath ist nicht befugt, dieselben ganz oder theilweise zu erlassen. Wir werden deshalb die Beitragspflichtigen, welche die Zahlung verweigert haben, nochmals auffordern lassen, dieselben zu leisten und würden uns, wenn auch diese Aufforderung keinen Erfolg haben sollte, zu unserm Bedauern genöthigt sehen, auf Grund der Executions-Ordnung vom 30. Juli 1853 die mit Kosten verknüpfte Einziehung der Rückstände zu veranlassen. Merseburg, den 21. September 1874.

Der Gemeinde-Kirchenrath der Parodie Altenburg. Schönian. Frank. Kindfleisch. Trätchner. Heyne. Fricke. Hoffmann. Lorenz. Gruner.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg.

Der IV. Cursus unserer landwirthschaftlichen Winterschule hier selbst wird am 14. October c. eröffnet werden.

Anmeldungen von Schülern müssen baldigst bei dem Hauptlehrer, Herrn Lehrer Glas, Neumarkt Nr. 38, hier, von welchem auch jeder Zeit der Schulplan bezogen werden kann, erfolgen.

Die Schule wurde im vorigen Jahre wiederum von 42 Schülern besucht, die von sieben Lehrern ihren Unterricht empfangen.

Da die Einrichtungen der Schule die Aufnahme von mehr als 45 Schülern nicht gestatten, so bitten wir, die Anmeldungen bei dem genannten Hauptlehrer baldmöglichst anbringen zu wollen.

Merseburg, den 24. September 1874

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins. Schönian.

Feldschlößchen.

Sonntag den 27. d. M. von Nachmittags 3 Uhr ab Tanzmusik; dazu ladet freundlichst ein C. Junghans.

Borsdorfs Restauration.

Sonnabend den 26. Abends 7 Uhr Speckkuchen.

Lindners Restauration.

Sonnabend Schlachtfest, früh 8 Uhr Wellfleisch, Abends Brat- und frische Wurst nebst ein ff. Töpfchen Bier.

Bloßfelds Restauration.

Heute Abend Salzknochen von 6 Uhr ab. Karl Bloßfeld.

Augarten.

Sonntag Nachmittags 4 Uhr Fischauskegeln.

C. Wehlan.

An die Evangelischen Gemeinden zu Merseburg, Meuschan und Rössen!

Mit dem 1. October dieses Jahres tritt das Gesetz in Kraft, nach welchem alle Geburten und Todesfälle den hierzu bestellten Standesbeamten anzuzeigen und die Ehen zur Erlangung der bürgerlichen Gültigkeit vor diesen zu schließen sind.

Im Hinblick auf eine so wichtige Veränderung in unseren staatlichen und bürgerlichen Einrichtungen halten wir es für unsere Pflicht, ein Wort an unsere Evangelischen Glaubensgenossen zu richten. Vor Allem kommt es darauf an, daß mehrfach verbreitete Mißverständnisse zu beseitigen, als ob durch dieses Gesetz die bisherigen kirchlichen Ordnungen aufgehoben oder doch beeinträchtigt werden sollten.

Dies ist nicht der Fall! Die Kirche wird vielmehr nach wie vor die Kinder taufen, die Trauungen und Beerdigungen kirchlich vollziehen, die Fürbitten und Dankfagungen für die Geborenen und Wöchnerinnen, für die Verlobten, sowie für die Verstorbenen und deren Hinterbliebene thun. Sie wird auch fernerhin Kirchenbücher führen und darin die Taufen, die Confirmationen, Trauungen und Beerdigungen verzeichnen.

Das Neue ist nur, daß neben den Geistlichen fortan die Standesbeamten stehen, um das zu verrichten, was bisher vom Staate den Geistlichen mit übertragen war. Während aber der Staat gebietet, Alles, was das Gesetz für Geburten, Beschließungen und Todesfälle vorschreibt, durch die von ihm bestellten Beamten vornehmen zu lassen, bietet die Kirche ihren Angehörigen ihre Weihe und ihren Segen zu den wichtigsten Ereignissen des christlichen Familienlebens als eine Gabe göttlicher Wohlthat an.

Waltete früher ein Zwang vor, diesen Segen nachzusuchen, so wird es fernerhin nach freier Wahl, in Behütung des eigenen christlichen Sinnes, sowie der treuen Anhänglichkeit an die Glaubens-Sätze und -Ordnungen unserer evangelischen Kirche geschehen, von welchen diejenigen sich selbst ausschließen würden, die sich davon fern halten sollten.

Wir sind daher der guten und festen Zuversicht, daß die Mitglieder unserer evangelischen Gemeinden ohne Ausnahme aus eigener Entschließung diesen Ordnungen treu bleiben werden. Kein christlicher Vater, keine christliche Mutter wird das ihnen geschenkte Kindlein ohne den Segen der Taufe lassen, kein Brautpaar wird ohne Segen Gottes in den Ehestand treten wollen, und die Hinterbliebenen werden ihre theuren Verstorbenen nicht ohne kirchliches Geleit und Gebet bestatten lassen mögen.

Darum also sorgen wir nicht und wollen nur andeuten, in welcher Weise neben Erfüllung der staatlichen Anforderungen rechtzeitig auch die gewünschten kirchlichen Segnungen zu sichern sind. In dieser Hinsicht bitten wir Folgendes genau zu beachten:

- 1) Geburts- und Todesfälle sind als bald auch den Geistlichen oder Küster wie bisher anzuzeigen, damit die kirchlichen Dankfagungen und Fürbitten rechtzeitig geschehen können. Die Zeit der Beerdigung aber muß den Geistlichen spätestens den Tag zuvor mitgetheilt und das dafür erforderliche Attest des Standesbeamten wenigstens einige Stunden vor der Begräbnißfeier übergeben werden.
2) Das kirchliche Aufgebot, welches auch fernerhin in Gestalt einer Fürbitte der kirchlichen Trauung vorangehen wird, ist sofort nach Anordnung des bürgerlichen Aufgebots bei dem Geistlichen anzumelden, damit beide gleichzeitig geschehen und die kirchliche Trauung sich unmittelbar an die bürgerliche Beschließung anreihen kann. Dringend wünschenswerth ist es aber, daß die Verlobten schon, bevor sie zu dem Standesbeamten gehen, Rücksprache mit dem Geistlichen nehmen und ihre Papiere mit zur Stelle bringen, um die richtige Abkündigung der Namen zu sichern.
3) Da es im Interesse der Verlobten liegt, daß die kirchliche Trauung der bürgerlichen Beschließung noch an demselben Tage nachfolge, so ist die kirchliche Trauung schon einige Tage vor der bürgerlichen Beschließung bei dem Geistlichen oder dem Küster anzumelden.

Das zur Trauung erforderliche Attest des Standesbeamten, ohne welches keine kirchliche Trauung vollzogen werden darf, kann dann dem Geistlichen entweder kurz vor derselben zugesandt, oder nöthigenfalls auch unmittelbar vor Beginn der heiligen Handlung übergeben werden. Merseburg, den 23. September 1874.

Der Vorstand der Kreis-Synode.

Leuschner. Heineken. Kothe. Schönian. Wendenburg.

(Hierzu eine Verlage.)

Ein Logis bis zu 36 Thaler wird von einer stillen Familie ohne Kinder zum 1. November zu mietzen gesucht. Adressen bittet man unter T. B. Nr. 33. in der Expedition d. Bl. niederzulegen.



Illustrirte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt. Gesamt-Auflage allein in Deutschland 180,000.

Erscheint wöchentlich. Pro Quartal 25 Sgr.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc. 12 Grosse colorirte Modenkupfer. 24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe. Pro Quartal 1 Thlr. 12 1/2 Sgr. Jährlich, ausser Obigem: noch 36 grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten.

Die Modenwelt,

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung), kostet pro Quartal nur 12 1/2 Sgr.

Abonnements werden jederzeit angenommen; wo der Bezug durch eine Buchhandlung oder Postanstalt Unbequemlichkeiten haben sollte, erbiethet sich die Verlags-Expedition in Berlin, W., Potsdamerstr. 38, zur directen Uebersendung. Eine Probe-Nummer nebst Uebersicht der Preisbedingungen für die verschiedenen Länder liefert die Expedition auf frankirtes Verlangen gratis und franco.

Abonnements werden jederzeit angenommen in der Buchhandlung von **Friedrich Stollberg** in Merseburg.

Funkenburg.

Sonntag den 27. September **5. Abonnement-Concert** der Stadtcapelle.

Anfang 3 1/2 Uhr. Bei ungünstiger Witterung im Saale. Abends 7 1/2 Uhr **Tänzchen** bei gut besetztem Orchester.

Bur kaufmännischen Ausbildung

findet ein Knabe, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, in meinem Comtoir Aufnahme und kann sich melden bei **Gustav Lots.**

Mädchen und Frauen zum Lumpen-Sortiren finden dauernde Beschäftigung und können sofort in Arbeit treten bei **Jacob Soldin in Weissenfels, Schulplatz.**

Dier Mädchen zum Sortiren der Haden können noch Auswärts arbeiten in Accord; Näheres in der Expedition d. Bl.

Am verlossenen Montag Nachmittag ist auf dem Wege von der Unterkantzenburg bis in den Pohl'schen Garten zu Neuschau ein goldnes Kreuz verloren worden. Der ehrliche Finder wolle dasselbe bei Herrn Goldarbeiter **Rosberg** gegen eine Belohnung von 1 Thlr. abgeben.

Verloren wurde am Dienstag ein gold. Granat-Ohring; es wird gebeten denselben gegen Belohnung bei Herrn Goldarbeiter **Berner** abzugeben.

Herzlicher Dank. Für die mir so vielfach bewiesene Liebe und Theilnahme bei der Verdrigung meiner guten Tochter, **Rosine Christiane**, sage ich Allen meinen tiefgefühltesten Dank. Möge des Himmels reichster Segen Sie alle lohnen. Köpichen, den 20. September 1874.

Christiane Rosine verw. Kurth

Am 17. Sonntage nach Trinitatis (27. September) predigen:

Domkirche: 9 Uhr — Dom- u. Stadt-Gem. — Herr Diac. Jähr.

2 Uhr — Dom- u. Stadt-Gem. — Herr Pastor Heimelen.

Neumarktkirche: ein Candidat.

Altenburger Kirche: Herr Pastor Gruner.

Altenburger Kirche: Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte und Abendmahl.

Früh und Nachmittags katholischer Gottesdienst.

An den Verfasser des „Eingefandt“ in Nr. 89. d. Bl.

Ihr ganzes hohes Pfrafen-Gebäude von Nahrung, sogar tiefer Nahrung, niedlicher Abfälle, niedlicher Damenstiefeln, Leinwand, Wiesel, deutschem Händelbrud, Vertrauensboten und noch einmal Damenstiefelabfüßen fällt in sein erbärmliches Nichts zurück durch die einfache Thatsache, daß das von uns in Nr. 34. u. 36. des Merseburger Correspondenten besprochene Loch in der Schulbrücke von ein-

schichtiger Seite bereits — beseitigt war, ehe ihr geistreiches Opus die Presse beglückte. Zu was also solch' unnützes Geschwätz gegenüber dieser gemeinnützigen Anregung, da die Nichtigkeit unserer Besprechung thatsächlich anerkannt ist. — Aber wir rächen uns edel; denn sie können nun, braver Calceolus, der sie sich als solcher mit kleinen Schuhen, also auch mit kleinen Füßen brüsten, fortan die Schulbrücke mit, ohne, oder auch schiefen Abfüßen passiren, und ihr spießbürtiger Habitus wird nicht in Schwanken gerathen. — Für die Firtzfrage aber, die wir ihrem edlen Leib angeheben lassen, bitten wir um eine kleine Gefälligkeit, und da wir nun einmal gemeinnützig denken, zu Aus und Frommen ihrer Selbst und ihrer Pflege- und Lehrbefohlenen. Lesen sie diese ihre Stylübung, die ihnen schon wegen der bei der Abfassung gehaltenen Mühe theuer sein muß, recht oft vor; es hat dies einen doppelten Werth: sie befärkten sich dadurch in dem Bewußtsein ihrer geistigen Größe und bereichern später vielleicht einmal die Gelehrtenwelt und ihre Jüglinge befärkten sie in der Erkenntniß der deutschen Sprache. Ad a e t a.

Brüder.

Novellette von **Eduard Fester mann.** (Fortsetzung.)

Der Kaffee wurde eingenommen. Theodor führte eine Zeit lang das Gespräch: — er erzählte von dem Fallissement eines Handelshauses, an dessen Sturz vorher Niemand geglaubt und von der dadurch an der Börse hervorgerufenen Panique; er erzählte, daß das Haus Meyer u. Schmidt zwei Schiffsladungen Kaffia schwimmend gekauft und wohl beträchtliche Verluste an dieser Waare aus den und den Gründen erleiden werde; er sprach davon, daß „Reis“ nun ganz bedeutend in die Höhe gegangen sei, und wahrscheinlich noch höher gehen werde; daß „Kaffee“ flau sei, und „Zucker“ in Massen am Markt, aber wenig begehrt.

„Aber, das ist ja entsetzlich langweilig,“ meinte endlich Hugo, fast gähmend.

Theodor sah den Bruder, welcher unruhig hin und her rückte, sehr vornehm an, aber er erwiderte kein Wort, sondern zog seine Cigarettasche hervor und präsentirte artig dem Vater und dem Bruder eine Cigarre.

„Havannah-Regalia“ — bemerkte er dabei. „Kosten mich 150 Mk. Bo. pr. Mille. — unter dem Preis ist nichts Anständiges zu rauchen.“

„Da will ich Dich Deiner Havannah nicht berauben,“ sagte lächelnd der Bruder, während er die Cigarettasche zurückschob. „Ich ziehe meine Pfeife vor — sieh' hier: Tabak! Kostet das Pfund 24 Schillinge.“

Theodor wandte sich verächtlich ab. „Verpfeife nur die Laube nicht!“ entgegnete er. „Es ist merkwürdig, daß Ihr Menschen selbst in Privatcirkeln nicht von den üblen Gewohnheiten Eures Standes lassen könnt!“

„Nun,“ versetzte Hugo gleichmüthig, „ich werde ein wenig im Dorfe umhersehen, und den Morgen genießen, vielleicht geht der Vater mit mir. Was übrigens meinen Stand anbelangt, so ist derselbe so gut wie irgend ein anderer. Ich bin mit Lust und Liebe Seemann, wie Du Kaufmann — und zum Seemann gehört die Pfeife!“

Er zündete behaglich seinen Tabak, zu 24 Schillingen das Pfund, an.

„Heiliger Gott, wach' ein Duff!“ sprang Theodor auf, und stürzte mit komischem Entsetzen in's Haus. Er schien froh, eine Gelegenheit zum Entkommen gefunden zu haben.

Und während er sich wieder mit seiner Calculation plagte und die Mutter mit den Präliminarien des Mittagessens, schlenderten der Alte und Hugo mit einander durch's Dorf, und an den Strand.

Die Brise war lebhafter geworden. Die Thetis hatte Alles, was sie an Leinen besaß, beigelegt, und glitt nun langsam den Strom hinunter.

Jacobi sah dem schmucken Schiffe sinnend nach. Dann wandte er sich plötzlich gegen seinen Sohn, und ihm beide Hände auf die Schultern legend, blickte er ihm ernst in das klare Auge.

„Wie die Thetis dahin segelt,“ begann er, „wird auch Dein Schiff morgen den heimathlichen Fluß verlassen, und mit ihm Du — und einige Tage später wird Theodor Dir folgen. Viele Jahre können vergehen, ehe ich Dich und Deinen Bruder wieder sehe. Laß mich in dieser Stunde ein ernstes, eindringliches Wort zu Dir reden, es ist kurz, aber inhaltschwer: — halte zum Bruder — gib nie Deinen Bruder auf! Ihr seid verschieden geartet und Eure Neigungen, Wünsche und Hoffnungen sind nicht dieselben, auch Eure Lebensstellungen sind ungleichartig — aber baut aus allen diesen Verschiedenheiten keine Schranke auf, die das Herz vom Herzen trennt. Ich bin alt und meine Tage sind nicht viele mehr, ich fühle es! Vielleicht sieht Euch mein Auge nicht wieder, wenn Ihr dahin gegangen seid, wohin Euch Neigung und Beruf treiben — laßt mich mit dem frühlichen Bewußtsein scheiden, daß es nicht das elterliche Haus allein war, das Euch an einander fesselte, laßt mich glauben, daß Ihr herzlich und festlich verbunden seid, daß Ihr Euch liebt aus reinem Gefühlstrange, und daß Ihr diese Liebe aufrecht erhalten wollt bis an's Ende.“

„Ich verspreche Dir, mein Vater —“ wollte der Sohn antworten.

„Sieh, mein Junge,“ fuhr der Alte fort, „ich habe seit meiner Confirmation kaum ein Bibelbuch in die Hand genommen, einmal vielleicht, als ich in Shanghai lag mit meinem verwundeten Beine, aus Längeweile — aber eine Stelle jenes Buches schwebt mir in diesem Augenblicke dennoch vor, und ergreift mich mit rührender Gewalt: — wie köstlich ist's, wenn Brüder einträchtiglich beisammen wohnen —“

„Goddam!“ schloß er, den Ton ändernd, als schäme er sich der Rührung, die ihn ergriffen, „aus dem Grabe stehe ich auf, wenn Ihr Jungen Euch nicht aufführt, wie es rechtschaffenen Brüdern zukommt!“

Am andern Tage verließ der „Falke“ mit gutem Winde den Hafen. Als das Schiff Blanfenese passirte, blickte einer der Matrosen gar angelegentlich hinüber nach dem grünen Ufer und den rothen Ziegelhäusern. Und zwei schwarze Gestalten standen hart am Strande auf dem feuchten, gelben Uferlande und wehten mit den Taschentüchern den letzten Gruß der Liebe ihrem scheidenden Kinde zu.

„Behüt' Dich Gott! Behüt' Dich Gott!“

Und der Seemann am Bord schwenkte den Hut — und schwenkte ihn, bis die Gestalten am Ufer nicht mehr zu erkennen waren. Dann aber biß er die Zähne auf einander und ging tiefaufathmend an seine Arbeit: — Arbeit ist Vergessen. —

Und ein paar Tage später glitt ein anderes Schiff den Strom hinab: es war die „Marie Sophie,“ nach Soerabaya bestimmt. Es war windstill, und ein kleiner Dampfer schleppte das mächtige Bollschiß. Bei Blanfenese angekommen, hielt das Schiff eine kurze Zeit; eine Jolle stieß eifertig vom Ufer ab und näherte sich dem Schiffe. Ein junger Mann stand hochaufgerichtet in dem Boote und winkte mit der Hand den beiden Alten zu, die ihm schweren Herzens das Geleit gegeben bis an's Ufer.

Und als der junge Mann das Deck der „Marie Sophie“ bestiegen, und das Schiff sich wieder in Bewegung setzte, da fielen die beiden Alten einander in die Arme und weinten.

„Wir sehen sie nicht wieder,“ schluchzte die Dame, „mir sagt es eine innere Stimme!“

„Ueber uns ist Gott!“ erwiderte sehr ernst der Mann. —

Im hamburger Hafen herrschte wie immer geschäftiges und geräuschvolles Treiben. Von den Schiffen her erscholl der eintönige Gesang englischer Matrosen: „Lieder ohne Wort.“ Commando's und jene kräftigen Flüche, wie sie nur dem Seemann eigen sind. Das Gebrause der Dampfessel ließ sich hören, Signalgelaute und das Klauschen des Wassers, wenn ein schlanker Steamer mit scharfem Bug den Strom durchschnitt. Die Menschenwooge aus dem Quai fluthete hin und her, bis auf einige fragwürdige Individuen, verschiedenen Characters, welche, zu Zeit unbefähigt, im süßen dolce far niente gegen die Hafenufer gelehnt, die Schiffe anstarrten und Vergleiche anstellen mochten zwischen ihrer eignen Besitzlosigkeit, und dem Reichthum, den jene Schiffe, Jahr aus Jahr ein der Vaterstadt zuführten. Auch die „traditionelle“ Hökerin saß unbeweglich unter ihrem carriten Regenschirm, der seinen Beruf verfehlt hatte und zum Sonnenschirm geworden war, und bot ihr Obß schweigend feil. Sonst war Alles Bewegung und Leben, und der eilig dahin wanderte Geschäftsmann nahm ein paar Püffe schon geduldig entgegen — als nothwendiges Uebel. Hierher gehörten Lärm und Gedränge; hier Stille und Verödung bedeuteten den Verfall des Handels, bedeuteten die Vernichtung hamburgischen Wohlstandes.

Ein Boot stieß von einem der größeren Schiffe ab und näherte sich, von geübter Hand getrieben, rasch dem Ufer. Eine kräftige, breitschulterige Gestalt mit wettergebräuntem Gesichte stand in demselben: ein Seemann jedenfalls, den die Gluth der Aequatorsonne gefärbt und dessen Hände, deren eine mit der goldenen Westenfette spielte, während die andere von Zeit zu Zeit eine schraubenartig gedrehte Cigarre zum Munde führte, daß Steuerrad wohl manches Mal kräftig im Sturme regiert.

Hugo war's, Jacobi's Sohn, der nach vielen, vielen Jahren zum ersten Male wieder den heimischen Strand betrat.

Er verließ das Boot, eilte die breite, steinerne Landungstreppe hinan und mischte sich in das Gewühl der geschäftigen Menschheit auf dem Hafendamme.

„He, Meyer, Donnerwetter! seid Ihr's noch?“ rief er einem der dort stationirten Droschkenkutscher, einem alten, grauhaarigen Manne zu.

„Herr Jesus!“ war die im freudigen Tone gegebene Antwort. „Herr Jacobi! Bon drüben zurück?“ Kann man zum Capitain gratuliren?“

„Das könnt Ihr und sollt auch gleich ein paar Schillinge an dem neuen Capitain verdienen: fahrt mich nach der Admiralstraße.“

Hugo stieg in den Wagen, der Kutscher schwang sich auf den Bock und fort ging's im Droschkentrabe.

Vor einem alterthümlichen Gebäude wurde gehalten, Hugo bezahlte dem Kutscher das Doppelte der Tage und wollte sich in's Hand begeben:

„Donnerwetter! — was ist denn hier los?“ rief er halb laut aus, als er die, mit einem langen Teppiche belegte Freitreppe des Hauses, und einen, im Frack und weißer Halsbinde sich präsentirenden Bedienten betrachtet hatte, welcher Letztere feierlichst am Eingange Wache hielt. „Mein Bruder scheint vornehmer geworden zu sein als ich glaubte!“

Er stieg die Treppe hinan. „Herr Jacobi zu sprechen?“ fragte er den Bedienten.

Johann sah ihn mit lateinischer Unverschämtheit von oben bis unten an.

„In Geschäften, schwermüthig!“ entgegnete er.

„So? Nun, da treffe ich's recht, ich komme nicht in Geschäften.“

„Ja, aber ich weiß nicht —“

„Braver, thürstehender Freund!“ unterbrach ihn rauh der Seemann, der sich kurz zu resolviren gewohnt war. „Er hört ja, daß ich Seinen Herrn sprechen will! Halte er mich nicht auf, und melde Er mich — verstanden?“

Der flachblonde Johann, der Besieger aller Dienstmädchensherzen zehn Minuten in der Runde, sah den Seemann ganz verblüfft an, dann rief er in's Haus hinein: „Louise, da ist ein Mann, der den Herrn zu sprechen wünscht.“

Louise, das Dienstmädchen, kam und führte den Ankömmling in das Comptoir, welches sich parterre befand und zu welchem man direct von der Diele aus gelangte.

Hugo mußte lange warten, eine halbe Stunde fast. Er fand Gelegenheit, sich im Comptoir umzusehen. Zwölf Doppelpulte in drei Reihen füllten dasselbe nicht ganz zur Hälfte, alle mit blank gepuzten messingenen Trägern und durch Nähme, mit grünem Stoffe bespannt, geschützt gegen allzu neugierige Augen. Ein eiserner, doppelthüriger Geldschrank stand an der Wand nahe der Thür, auf demselben ein Globus. Die Wände waren bedeckt mit Landarten. Eine sehr stattlich blinkende Uhr ließ ihr einförmiges Tict — Tac hören.

Unserm Hugo wurde ganz eigen zu Muthe in der geschäftsmäßigen Umgebung: ein Hauch kübler, reservirter Vornehmheit durchwehte das Ganze. Unruhig schritt er auf und ab — endlich öffnete sich die Thür und Theodor trat ein.

Hugo machte einen Schritt oder zwei zurück, als sein Bruder fast geräuschlos sich in der Thür zeigte. Wer war Der? Doch sein Bruder Theodor nicht?!

Ein bleicher, aristokratischer Kopf von unendlicher Kühle, wohl frisiert und fragend dem Herrenden zugewandt. Die Gestalt schlank, fast mager, vornehm und überlegen aufgerichtet, ein eleganter Frack umhüllte dieselbe — weiße Weste, weißer Schlips und ein Myrthenbouquet im Knopfloche.

„Sie wünschen —?“

„Theodor! — Mensch — habe ich mich denn so sehr verändert?“

„Ah, Hugo — Du?!“ Die Hand mit dem weißen Glacehandschuh hob sich lässig und streckte sich dem Bruder entgegen. „So bist Du zurück? Man hat lange nichts von Dir gehört! Wie geht's Dir? Nimm Platz.“

„Aber mein Gott — Theodor — bedeute mir, erkläre mir, was ist's denn mit Dir? Du siehst ja aus — verzeih' mir — wie ein Langmeister! — Oder ist etwa —?“

Theodor sah den ungeschickten Frager durchaus nicht liebevoll an. Er hatte eine verlegende Antwort auf der Zunge, aber er beherrschte sich, er war ja ein vornehmer Mann geworden.

„Ich verheirathe mich,“ sagte er, „heute ist meine Hochzeit.“ Er sah nach der Uhr. „Du verzeihst wohl ein ander's Mal — — der Pastor kommt um 5 Uhr und ich bemerke, die Zeit ist da —“

„Ein Wort nur noch: wie geht's den Eltern: hoffentlich gut? Ich will sogleich zu ihnen hinaus —“

„Erschrecke nicht — sie sind todt — Beide!“

„Todt?!“

„Wie ist Dir, Hugo?!“ fragte fast erschreckt Theodor. „Nimm Dich zusammen — sei ein Mann — sie waren alt. — Ich werde Dir eine Droschke besorgen lassen, die Dich zurückbringt.“

„O nein — nein,“ versetzte mühsam Hugo, „nur einen Augenblick noch, dann ist's vorüber. — Todt Beide, mein Vater Du, meine Mutter! — — Geh mir doch ein Glas Wasser — verzeih', daß ich Dich bemühe, aber ich sehe, Du hast da stehen —“

„Gewiß, gewiß!“ Und eifertig goß der vornehme Kaufmann eingehändig dem Bruder aus einer Caraffe das Wasser in ein Glas.

(Schluß folgt.)